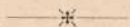


Hausmütterchen?“ Sie küßte die Mutter zärtlich und preßte sie so stürmisch an sich, daß dieselbe bat, sie doch endlich freizugeben.

„Das ist deine Strafe, du böse, herzige Mama. Du sollst dich nicht um mich sorgen. — Aber freuen darf ich mich doch auf einen guten Tänzer, gelt, das wehrst du mir doch nicht? Ich werde doch nicht zu viele haben.“

„Nein, meine gute Mathilde, ich wünsche dir ja recht viele, viele Tänzer. Und nun geh schlafen, Kind. Ich will noch ein Weilchen lesen.“

Und Thilde ging gehorsam schlafen. —



Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Am andern Morgen, als Thilde etwas Gemüse aus dem Keller holen wollte, bat Frau Lange sie, einen Augenblick hereinzukommen. Sie hätte etwas auf dem Herzen.

„Ist das so sehr eilig, und wie lange Zeit wird die Beichte wohl in Anspruch nehmen?“ forschte Thilde scherzend.

„Das kann ich so genau nicht sagen, es ist überhaupt eine so peinliche Sache.“ Frau Lange schien, nun Thilde sie genauer ansah, sehr erregt.

„Ich will schnell meinen Kohl putzen, dann habe ich Zeit. Ist Ihnen das recht?“

„Ja,“ nickte Frau Lange, fügte dann aber, praktisch und umsichtig wie immer, mit einem Blick auf den Kopf Rotkohl, den Thilde im Arme trug, hinzu:

„Den lassen Sie sich nur von Trina recht fein schneiden.“